

186

Stockwerkshöhe überragt hat. Bei dieser eigenartigen Bauweise liegt die Frage nahe, weshalb man die Tiefburg an den Fuß des Schwarzacher Berges gebaut hat, statt in Form der Höhenburg auf die Kuppe dieses Berges, wo sie leichter zu verteidigen gewesen wäre. Darauf ist zu antworten, daß eine Burganlage auf der Höhe des Schwarzacher Berges bedeutendere Kosten verursacht hätte, während die Tiefburg auf drei Seiten ihren natürlichen Schutz durch den Bach fand. Das Rittersbacher Schloß war auch offensichtlich nicht als selbständiges Verteidigungswerk gedacht, das sich auf eine längere Belagerung hätte einrichten müssen, es war lediglich ein „Außenfort“ der Altwindeck mit der Aufgabe, eine Überrumpelung der Höhenburg vom Rittersbacher Tal aus unmöglich zu machen. Ein Notsignal vom Turm der Tiefburg nach den Türmen der Altwindeck mußte die windecker Besatzung rechtzeitig alarmieren. Damit war der Zweck der Rittersbacher Burganlage im Rahmen des Verteidigungssystems der Ritter von Windeck erfüllt, mochte auch die Tiefburg zu schwach sein, um einer ernststen Belagerung zu trotzen. Den wehrhaften Charakter, an welchen nur noch eine einzige Schießcharte im ältesten Kellermauerwerk erinnert, hat das Rittersbacher Schloß schon frühe eingebüßt. Als mit dem Sinken der Macht des Hauses Windeck die Markgrafen von Baden die tatsächlichen Herren der Altwindeck wurden, entfiel das Interesse an dem vorgeschobenen Außenwerk im Rittersbacher Tal, das der mächtige Markgraf zum Schutze der Höhenburg nicht mehr benötigte. In der Dalbergschen und Knebelschen Zeit scheinen nur die für die Erhaltung des Betriebes der Weinwirtschaft erforderlichen Instandsetzungsarbeiten ausgeführt worden zu sein. Erst nach dem Erwerb des Gutes durch den Staatsminister Freiherrn von Berckheim wurde das Schloß durch ein drittes Stockwerk vergrößert; der ehemalige Turm, in welchem das Treppenhaus untergebracht ist, wird jetzt durch die Speicher- und Dachanlage etwas überhöht.

Sagen.

1. Im Schloß Rittersbach werde niemals ein Kind geboren, da das Schloß verwünscht sei.

2. Die Sage vom Schloßgespenst, das nachts 12 Uhr, aus einem Zimmer des Bergflügels kommend, mit lauten Schritten durch den Korridor gehen und dann in einem Zimmer des Südflügels verschwinden soll. Das Gespenst soll auch fremden Gästen schon in die Haare gefahren sein. Man sagt, daß auf dem Speicher des Schlosses ein Ritter erhängt worden sei, der nun im Grabe keine Ruhe finde.

3. Die Sage vom Mann mit der „dreikantigen Zipfelmütze“ lautet: „Einst ging ein Bursche von Riegel nach Rittersbach ins Schloß ins ‚Kareffieren‘. Als er mit seinem Mädcl auf der Treppe daselbst stand, fing es unter der Stiege an zu poltern, und ein Mann trat hervor mit einer dreikantigen Zipfelmütze und einem schwarzen